

## **Barbara Janom Steiner, Regierungsrätin Graubünden**

### **Frauen wählt auch und wählt auch Frauen!**

Eine Statistik zu den letzten Nationalratswahlen 2011 zeigte, dass das Vertrauen in die Politik und das Interesse am Politisieren vor allem bei den Frauen zu schwinden scheinen. Zwar wollten damals so viele Männer und Frauen wie noch nie neu unter der Bundeshauskuppel politisieren. Allerdings ging erstmals der Anteil kandidierender Frauen um mehr als 7 Prozent zurück. Auch in GR verzeichneten wir den tiefsten Frauenanteil seit 20 Jahren. Nur noch 25 % der Kandidierenden waren weiblich, 2007 waren es noch 36 %. Erstmals in der Schweizer Geschichte seit dem Frauenwahlrecht ging damit der Frauenanteil bei den Nationalratswahlen zurück. Fakt ist auch, dass nicht einmal die Hälfte aller wahlberechtigten Frauen sich an der Politik beteiligte. Die Wahlbeteiligung der 18- bis 29-jährigen Frauen lag bei mageren 27 Prozent. Kein Wunder titelte damals die NZZ auf ihrer Internetplattform: „Schweizer Frauen scheren sich nicht um Politik“. Gegenwärtig beträgt der Frauenanteil im Nationalrat 26% und im Ständerat rund 24%. Noch etwas schlechter sieht das Bild bei unserem kantonalen Parlament aus. Immerhin kann festgestellt werden, dass sowohl 2006 wie auch 2010 gleich viele Frauen gewählt wurden, nämlich 26, was aber nur einem mageren Anteil von 21 % entspricht. Und dies obwohl die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz und auch von Graubünden mehr Frauen als Männer umfasst.

Die Frage drängt sich auf: Warum ist das so? Politforscher und Experten orten die Ursache im Politstil der letzten zehn, fünfzehn Jahre. Die politischen Auseinandersetzungen hätten sich verschärft und zielten vermehrt auf die Person – vom aggressiven und polemischen Stil fühlten sich Frauen weniger angesprochen, ja geradezu abgestossen. Dies mag sein – umso mehr braucht es Frauen in der Politik, zumal sich Frauen auch in der Politik durchsetzen und mit ihrer Leistung überzeugen.

Deshalb mein Aufruf: *Frauen wählt auch und wählt auch Frauen!* Die spezifischen Lebenserfahrungen von Frauen, ob aus Beruf, Familie oder Ehrenamt sind für die politische Diskussion und Entscheidungsfindung nicht nur eine Bereicherung, sondern eine Notwendigkeit. Es muss unser Ziel sein, den Frauenanteil in allen politischen

Gremien auch ohne Quoten zu steigern, denn unsere Gesellschaft kann auf die Kreativität und Kompetenz von Frauen nicht verzichten!